

Ethik der Dialektischen Theologie

2-5 – *Fact-Sheet Ethik* von Manuel Neumann, *Quelle: Müller, Argumentationsmodelle, 219-225.*

Karl Barth: Gebotsethik

Barth weist eine allgemeine Ethik zurück. Er integriert die Ethik in die Dogmatik.

Von der Gnadenwahl Gottes muss das Handeln des Menschen bestimmt sein: Gott erwählt den Menschen, indem er mit ihm einen Bund schließt, damit der Mensch mit Gott Gemeinschaft haben kann. Dieser **Bund** ist zugleich Evangelium – Gottes Gnade für den Menschen – und Gesetz – der Mensch wird zum Gehorsam gegenüber Gott erwählt. Denn dieser Bund ist von Gott mit Christus geschlossen, der alle Menschen vertritt und alle Menschen in den Bund aufnimmt.

Das Christusereignis hat demnach universale Bedeutung. Durch die **Erwählung** will Gott über den Menschen herrschen, der ihm Gehorsam schuldig ist. Der Mensch ist durch die erwählende Gnade Gottes seinem Gebot unterstellt. Wenn der Mensch aus sich heraus erkennen will, was gut ist, fällt er unter die Sünde. Nicht durch das eigene Wählen des Guten, sondern durch Gehorsam und Absage der Autonomie wird der Mensch gut.

In „**Christengemeinde und Bürgergemeinde**“ konkretisiert Barth seinen ethischen Ansatz: Die Christengemeinde bildet den inneren Kreis und wirkt auf die Bürgergemeinde. So hat Letztere kein Fundament an sich, sondern partizipiert an der Gottesherrschaft, das die Christengemeinde repräsentiert. So sind für Barth alle philosophischen Ethiken ausgeschlossen. Die Ethik ist nur von Christus her begründet.

Ethik beruht nicht auf der eigenen Entscheidung zwischen Gut und Böse, sondern auf dem Gehorsam gegenüber Gottes Gebot. Dieses erfüllt der erwählte Mensch im *tertius usus legis* gern.

Dietrich Bonhoeffer: Nicht Christus kopieren, sondern nach seinem Vorbild gestalten!

Bonhoeffer setzt seine Ethik ebenfalls streng christologisch an. Er weist die Frage nach dem Guten zurück und fragt nach der letzten Wirklichkeit in Bezug von Ich und Welt. Da in Christus Gott als letzte Wirklichkeit offenbar geworden ist, lautet die christliche, ethische Frage: Wie bekomme ich teil an der Wirklichkeit Gottes?

Gotteswirklichkeit und Weltwirklichkeit sind in der Christuswirklichkeit – im Glauben – vereint. So ist der **Glaube die alleinige Quelle des Guten**, an dem man Anteil erhalten soll. Nicht die Frage: „Wie tue ich Gutes?“, sondern „Wie tue ich Gottes Willen?“, bestimmt die christliche Ethik. Der Wille Gottes ergeht als Gottes Gebot an den Menschen, dem man nur im Gehorsam oder Ungehorsam gegenüberzutreten kann.

Das Gebot Gottes konkretisiert sich in **vier Mandaten** (Aufträgen): Arbeit, Ehe, Obrigkeit und Kirche. In diesen Bereichen soll der Mensch das Gebotene tun. Was das Gebotene ist, erfährt der Mensch in der Christuswirklichkeit. Das Tun des göttlichen Willens geschieht in der Gleichgestaltung mit Christus.

Indem der Mensch wirklicher, sündiger und gerechtfertigter Mensch wird und sich so auf Gott verlassen muss, hat er Teil an der Christuswirklichkeit. Für den Menschen kommt es darauf an, christusgemäß zu handeln. Dies geschieht in verantwortlichem Handeln gemäß der Christuswirklichkeit, indem er die Folgen mit bedenkt und Verantwortung dafür übernimmt. Vor Gott als letzter Wirklichkeit muss sich der Mensch mit seinem Handeln verantworten.